

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	2
1 Bedarf	3
2 Pädagogisches Konzept	3
2.1 Einleitung	3
2.2 Zielsetzung der Betreuung	4
2.3 Pädagogischer Ansatz	4
2.4 Gestaltung der Räumlichkeiten	4
2.5 Formen der Elternarbeit	5
2.6 Integration in die KinderTagesstätte	5
2.7 Ehrenamtliche Arbeit	5
3 Struktur	6
3.1 Gruppen	6
3.2 Mitarbeiter	6
3.3 Betreuung	6
4 Konzeptionelle Besonderheiten	7
4.1 Kindercafé/Müttertreff	7
4.2 Erweitertes Freizeitangebot	7

VORWORT

Verantwortliche für Kinder- und Jugendarbeit sehen sich in den letzten Jahren immer grösseren Herausforderungen gegenübergestellt. Ursachen hierfür sind in der (hinlänglich bekannten) veränderten Lebenssituation zu finden. Die sich wandelnden und wechselnden Familienstrukturen, die Zunahme von Einzelkindern, der berechnete Anspruch der Frauen auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ein kinderfeindliches Wohn- und Lebensumfeld und nicht zuletzt der wachsende Einfluss der unterschiedlichen Medien führen zu erhöhtem Betreuungs- und Erziehungsbedarf. Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten, gestörtes Sozialverhalten, Schulangst, Unlust und Aggressivität machen es den pädagogischen Fachkräften immer schwerer, ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen.

Auf diese Situation reagierend sehen wir unsere Aufgabe insbesondere darin, Kindern im Krippenalter, deren Eltern alleinerziehend bzw. berufstätig sind und die der besonderen Unterstützung aus sozialen und pädagogischen Gründen bedürfen, eine lebensweltorientierte ganzheitliche Förderung und Betreuung zu geben.

In der Krippe sollen die Kinder möglichst das finden, was sie (zumindest in dieser Zeit) von der Familie nicht bekommen. Sie sollen sich geborgen fühlen, stets erwachsene Partner für den Beziehungsaufbau und den Aufbau einer angemessenen Bindung zur Verfügung haben, Freunde finden, eine überschaubare und verlässliche Tagesstruktur und verlässliche soziale und emotionale Bedingungen vorfinden, ihre Zeit gestalten lernen, eigene Fähigkeiten erproben, Interessen entwickeln, Hilfe bei der Bewältigung von Problemen erfahren können und einen festen Anlaufpunkt bei der Erweiterung ihres Lebensumfeldes auf dem Weg in die Selbständigkeit haben.

Ein Schwerpunkt soll sein, den Kindern und deren Familien, die sich in einer besonders belastenden Lebenssituation befinden, geeignete Hilfen und Unterstützung zu bieten. Diese Hilfe ermöglicht, daß Kinder in ihren Familien bleiben können und die Eltern soviel Unterstützung erhalten, dass kontinuierliche Betreuung über den Tag gesichert ist, dass Probleme überwunden werden können. Die materielle und emotionale Versorgung in der Familie muß gewährleistet sein.

Eine weitere, in dieser Zeit immer wichtiger werdende Aufgabe sehen wir in der Schaffung eines Angebots für arbeitslose Frauen und Alleinerziehende. Durch die Mitarbeit dieses Personenkreises in der Gesamteinrichtung, beispielsweise Vorbereitung und Durchführung von Basteltagen, Feiern, Betrieb des Kindercafés, der Fahrradwerkstatt usw., sollen die soziale Einbindung erleichtert und Betätigungsfelder eröffnet werden.

Brandenburg im Oktober 2000

1 BEDARF

Durch den Umbruch in der traditionellen Familienstruktur wandelte sich das Bild der Grossfamilie, wo mehrere Generationen unter einem Dach lebten und am Erziehungsprozeß der Kinder teilnahmen.

Heute dominiert die Form der Kleinfamilie, in der viele Eltern aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in der Lage sind, die Erziehung ihrer Kinder allein zu übernehmen. Gründe sind zum einen die Anonymität und Isolation der Familie, besonders in Grossstädten, die zeitliche Beanspruchung der Eltern durch Berufstätigkeit bzw. Studium (Doppelverdiener) und zum anderen die ständig steigende Anzahl der Alleinerziehenden, die aus finanziellen Gründen häufig auf eine Berufstätigkeit angewiesen sind.

Unterstützung und Ergänzung für die Erziehung der Kinder bietet unter anderen die Kinderkrippe.

2 PÄDAGOGISCHES KONZEPT

2.1 Einleitung

Grundlage unseres pädagogischen Konzepts ist die Orientierung am Erziehungs- und Bildungsauftrag der Kindertagesstätte allgemein. Dabei sollen Erziehungs-, Bildungs-, Betreuungs- und Versorgungsauftrag in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, so dass eine ganzheitliche und umfassende Förderung des einzelnen Kindes in der Gruppe gewährleistet wird.

Die pädagogische Betreuung in unserer Einrichtung soll die in der Familie begonnene Erziehung unterstützen und ergänzen. Voraussetzung dafür ist ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit den Eltern als Chance einer Übereinstimmung des Erziehungsstils, worin wir eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung einer selbstbestimmten, schöpferischen und eigenverantwortlichen Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes sehen.

Für die Arbeit in der Krippengruppe ist es ebenso wichtig, dass im Einzelfall eventuell notwendige therapeutische und heilpädagogische Übungen in den Gruppenalltag integriert werden, um das Kind ganzheitlich zu betreuen und allen Kindern einen einheitlichen Erfahrungsraum in der Krippengruppe geben zu können.

Das allgemeine Ziel der familienergänzenden Erziehung soll im folgenden in den sich daraus ergebenden Teilzielen konkretisiert werden.

2.2 Zielsetzung der Betreuung

Die Lebensphase „Kindheit“ erfordert die Gestaltung von Lebenswelt im Sinne optimaler Sozialisationsbedingungen. Wir wollen dazu beitragen, dass Kinder den Herausforderungen einer modernen Gesellschaft gewachsen sind.

Ebenso wollen wir zur Gewährleistung der Durchsetzung des Rechtsanspruches auf einen Kindertagesstättenplatz beitragen.

Wir möchten auch ein Anlaufpunkt für Kinder sein, die „in besonderen Lebenssituationen“ aufwachsen, d.h., die ohne ergänzende Hilfe nicht in der Lage sind, eine dem Wohl des Kindes entsprechende Erziehung und Bildung zu leisten. Zunehmend sind auch die Kinder vom Stichwort „besondere Lebenssituation“ betroffen, deren Erziehung und Bildung schwierig ist, weil soziale oder Umweltbedingungen diesen Kindern kaum Spiel-, (Er)Lebens- und Orientierungsmöglichkeiten bieten.

Hier möchten wir durch unsere Arbeit gegensteuern: als Prävention gegen Unterversorgung auf materiellem, emotionalen oder kognitivem Gebiet.

Begleitend hierzu wird durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern die Erziehung in der Familie gefördert, zum Beispiel durch regelmäßige Information und Kommunikation in Gesprächen, Besuchen, Freizeitprojekten und Feiern sowie durch begleitende Beratung der Eltern in Erziehungsfragen.

Trainings- und Übungskurse für Eltern und Kinder und weiterer Bezugspersonen werden von entsprechend ausgebildeten Fachkräften durchgeführt.

2.3 Pädagogischer Ansatz

Die Grundrichtung unserer pädagogischen Planung und Zielsetzung ist die lebensweltorientierte Pädagogik, ein ganzheitlicher Ansatz in grosser Nähe zum Situationsansatz.

Dabei stellen wir die Kinder und ihre unmittelbare tägliche Erlebnis-, Lern- und Lebenswelt in den Mittelpunkt unserer Betrachtung, so daß dem einzelnen Kind eine allgemeine, umfassende Erziehung möglich wird.

In der pädagogischen Arbeit nach diesem Ansatz sehen wir die Möglichkeit und Notwendigkeit, flexibel auf die Bedürfnisse und Interessen des Kindes bzw. der Gruppe einzugehen, aktuelle Ereignisse spontan aufzugreifen und zu verarbeiten, individuell den unterschiedlichen Entwicklungsstand des Kindes bezüglich seiner Erlebnis-, Gedanken- und handlungsbezogenen Erfahrungen zu berücksichtigen, den bereits vorhandenen Erfahrungsbereich des Kindes zu erweitern, dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm andererseits den Freiraum zu gewähren, seine Absichten im Rahmen seiner Fähigkeiten und Interessen zu verwirklichen, Defizite (Verhaltens-, Entwicklungsstörungen) durch entsprechende gezielte Förderung zu kompensieren, Sozialverhalten in der Gruppe zu fördern, sowie den Kindern altersadäquat angemessene Hilfen zur Verarbeitung und Lösung von Konflikten zu geben.

2.4 Gestaltung der Räumlichkeiten

Zur Entfaltung eines anregenden und vielseitigen Gruppenlebens werden entsprechende Räumlichkeiten benötigt:

Möbel sollten aus natürlichem Material sein.

Die Räume sollen flexibel gestaltet und Nebenräume (Ausweichräume) mit einbezogen werden. Leicht bewegliche Elemente sollen es den Erziehern ermöglichen, Funktionen von Räumen zu ändern, z.B. den Kindern „ein kleines Reich“ zu verschaffen, um sich je nach Bedürfnis von der Gruppe zurück ziehen zu können.

Die Kinder können so im Tagesablauf den Wechsel von Anspannung und Entspannung, von Aktivität und Ruhe erleben und sich geborgen fühlen.

2.5 Formen der Elternarbeit

Die unterschiedlichen Formen der Elternarbeit sind abhängig von der individuellen Familiensituation, der Bedürfnislage der Eltern und der Zielsetzung der pädagogischen Arbeit.

In einem ausführlichen Aufnahmegespräch lernen wir das Kind, die Eltern und deren Lebenssituation kennen, umgekehrt geben wir ihnen Einblick in unsere Einrichtung als einen neuen Lebensraum des Kindes.

Neben regelmäßig stattfindenden Elternabenden, gemeinsamen Spiel- und Bastelnachmittagen für Eltern und Kindern bieten wir auch Einzelgespräche an.

Als weitere Form der Elternarbeit schließen wir eine freiwillige Mitarbeit der Eltern ein. Hierzu zählen wir das Hospitieren in der Gruppe, Ausführung von Reparaturen an der Einrichtung, dem Spielplatz und dem Spielmaterial, sowie eine gemeinsame Planung, Gestaltung und Durchführung von Festen, Ausflügen und anderen Aktionen.

2.6 Integration in eine Kindertagesstätte

Krippengruppen in einer KiTa sollen nicht hermetisch abgeschlossen sein von den übrigen Kindern - so sollen z.B. Hortkinder mit den „Kleinen“ spielen können, auf dem Spielplatz kleine Betreuungsaufgaben übernehmen - im Rahmen offener Arbeit können z.B. die kleinsten Kindergartenkinder mit den Krippenkindern gemeinsam mit ihrer Erzieherin bestimmte Beschäftigungen machen usw. Dies entspricht dem Gedanken, dass „KiTa - Erziehung“ familienergänzend und familienähnlich sein soll.

Für die Kinder besteht der Gewinn in neuen Erfahrungsfeldern, für die Erziehung insgesamt bedeutet dies, Einflüsse zuzulassen und Einfluss zu nehmen und damit die Lebenswelt der Kinder miteinzubeziehen, deren einzelne Bereiche zu verbinden; es zielt ab auf eine ganzheitliche Förderung.

2.7 Ehrenamtliche Arbeit

Ehrenamtliche Mitarbeit und zusätzliches Engagement sind Grundvoraussetzung unserer Arbeit - höhere Ansprüche, als Gesetzgeber fordern und Kommunen fördern, können wir nur dadurch und durch Spenden verwirklichen.

Ehrenamtliche Mitarbeit und zusätzliches Engagement - aus dem Verein, Eltern, Fachkräfte - geben uns die Möglichkeit, schwierige Situationen im Alltag zu meistern. Sie ermöglichen uns darüber hinaus, zusätzliche Aufgaben zu leisten.

Erziehung von Kindern, das Gestalten von Lebenswelten lassen sich oft nicht nach der Uhr beginnen und beenden. Unsere Mitarbeiter gehen meist erst dann nach Hause, wenn sie sich sicher sein können, dass die Menschen und Dinge, für die sie Verantwortung haben, ihrer Kraft erst am nächsten Tag wieder bedürfen, dass alles Wichtige für heute getan ist.

Ehrenamtliche Mitarbeit ist eine Möglichkeit der Partizipation der Einwohner des Kietzes, für Fachkräfte und Eltern. Diese Partizipation, die Zuerkennung von Eigenverantwortung an Ehrenamtliche Mitarbeiter, die Einbeziehung vorhandenen Fachwissens und die Nutzung menschlichen, fachlichen und gesellschaftlichen Potentials ist erklärtes Ziel unserer Arbeit.

3 Struktur

Die Betreuung in der Krippengruppe hat einen Betreuungsvertrag lt. KiTa - Gesetz des Landes Brandenburg zur Grundlage.

Kinder im Krippenalter (0;2 - 3) werden je nach der persönlichen Entwicklung, der Gruppensituation und der Haus - Konzeption der jeweiligen Kindertagesstätte in gesonderten Krippengruppen oder in Altersmischung ab dem zweiten Lebensjahr in Kindergartengruppen entsprechender Grösse aufgenommen.

3.1 Gruppen

In einer Krippen - Gruppe werden entsprechend der Gruppensituation maximal 12 Kinder aufgenommen. Diese Anzahl ermöglicht sowohl eine gruppenpädagogische Arbeit, die Bildung von Untergruppen sowie notwendige Einzelbeschäftigungen.

Bei der Zusammensetzung der Gruppe wird auf ein ausgewogenes Verhältnis bezüglich Alter und Geschlecht geachtet.

3.2 Mitarbeiter

Entsprechend der erzieherischen Situation der Gruppe sind sozialpädagogische Fachkräfte (Fachschul/Fachhochschulabsolventen) erforderlich, davon möglichst eine mit heilpädagogischer Zusatzausbildung. Für die Personalausstattung gilt der Personalschlüssel lt. KiTa - Gesetz des Landes Brandenburg. Je nach Arbeitskonzeption und erzieherischem Bedarf der Kinder können auch mehr Kräfte erforderlich sein.

Bei der Personalbemessung ist neben der direkten Arbeit mit den Kindern auch Zeit für die Arbeit mit den Eltern, die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und anderen Institutionen wie Vereinen usw. und Zeit für Teamgespräche sowie für Vor- und Nachbereitung der sozialpädagogischen Arbeit zu berücksichtigen. Hinzu kommen Anteile für gruppenübergreifende Funktionen und hauswirtschaftliche Mitarbeiter.

3.3 Betreuung

Die Kinder werden in der Regel von Montag bis Freitag betreut. Die Betreuungszeit soll so gestaltet sein, dass Kinder die Möglichkeit haben, eine verlässliche soziale Beziehung aufzubauen. Sie sollen in der Krippengruppe ein Frühstück, Mittagessen und Getränke erhalten.

4 Konzeptionelle Besonderheiten

4.1 Kindercafé/Müttertreff

Angebote kindgerechtes, attraktives Speisen- und Getränkeangebot
Spiel- und Bastelmöglichkeiten
kreative Angebote
Treffmöglichkeit für Eltern und Kinder auch ausserhalb der Öffnungszeiten
Gesprächsangebot

Öffnungszeiten Di/Do/Sa 14.00 Uhr - 18.00 Uhr

Zielsetzung aktive Beteiligung älterer Kinder und der Eltern

Grundsätzlich soll das Kindercafé unter aktiver Einbeziehung der Kinder und deren Ideen und Vorstellungen gestaltet und geführt werden, so daß es zu einer Identifizierung der Kinder mit ihrem Kindercafé kommt.

Angebot der Möglichkeit, vielfältige Kontakte zu knüpfen, dabei unterschiedliche Verhaltensweisen, Situationen und Probleme zu erleben (Konfliktbewältigung), seine eigene Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren und den Anderen zu akzeptieren.

Raumangebot für Müttergruppen, Elternseminare und Hauptkontaktpunkt für die Vernetzung in den Kietz, zu anderen Einrichtungen und Angeboten, ins Gemeinwesen.

4.2 Erweitertes Freizeitangebot

Spielplatz Nutzung in erster Linie durch Kinder der Kindertagesstätte und Kinder der Wohngegend

Zielsetzung Stärkung des Selbstvertrauens des Kindes; seine Lernfreude, die Freude am Experimentieren und Entdecken, Kreativität anregen und unterstützen

Raum und Anregung für Bewegung, soziale Kontakte mit grösseren Kindern